

ihre Blutströme und heißen Anstrengungen erkauften. Inzwischen erschien Madalinski's tapfere Reiterei wieder auf dem Kampfsplatze, die es versuchte, in Ost- und Südpreußen einzudringen; doch sie wurde zurückgeworfen; ein zweiter Angriff hatte denselben unglücklichen Erfolg. Allein seine Erscheinung an sich selbst, so wie die Kunde von Kosciuszko's kühnen Thaten übte dort eine um so größere Wirkung auf die Gemüther, wo man bisher noch mäßig gewesen war. Der Kreis der allgemeinen Gesinnung erweiterte sich, man hörte die eigene Kette klitren, als das Ohr sich dem Rufe des großen Feldherrn öffnete, als polnischer Waffenklang in der Nähe ertönte; Kosciuszko's Genius schuf auch an diesem Nachthimmel der Unterdrückung eine Morgendämmerung der Freiheit, indem er den elektrischen Funken des selbstkräftigen Willens in jeder Brust entzündete und durch ihn die rasche, entscheidende That in's Leben rief. So stand Alles auf, von jenem Geiste lebendig auferweckt. Der Edelmann, der Bürger, der Soldat, der Landmann, der Priester, — sie alle riefen mit Einem Hochgefühl und Einer Stimme den Namen des gefeierten Helden, an den sich all' ihr Hoffen knüpfte, den ihr Wollen sich unterordnete.

Bedrängt standen unter diesen Umständen die Preußen vor Warschau's Bollwerken; rings um sie her loderte die Glut der Rache, die heiße Sehnsucht nach der Wiedergeburt der nationalen Bedeutsamkeit in allen Herzen, und jeder kräftige Arm schwang drohend und kampflustig die Waffe, indes Kosciuszko's Kanonen eine fürchterliche Sprache führten. Da langte die Nachricht im preussischen Lager an, daß mehre mit Munition beladene Fahrzeuge, die von Grauden; die Weichsel herabgeschafft werden sollten, von den Insurgenten genommen worden wären; und nun schwankten die Verbündeten nicht länger in der aufgedrungenen schnellen Wahl zwischen einem letzten verzweifelten Sturme und dem Rückzuge. Sie wählten den letzteren. Die preussischen Truppen setzten sich am 6. September in Bewegung und der russische General Tersen ging unterhalb Warschau über die Weichsel nach Lithauen. Kosciuszko aber feierte den stillen Triumph seines Bewußtseyns, das Vaterland gerettet zu haben.

(Die Fortsetzung folgt.)

Blätter aus dem rothen Tagebuche.

Harmonie, Vollendung — ist es nicht das, was das Streben und Sehnen alles Geschaffenen erklärt?

Wir wandeln dahin, den unverstandenen Durst in der Seele. Keiner kennt ihn, kann ihn erklären, der nicht das Wesen unsers Wesens theilt. Wir selbst begreifen ihn nicht. Ein abgerissener Ton, umwallt von den Nachklängen einer Harmonie, die unseren Sinnen entzogen, steht unsere Seele wie im Traum in der sie umgebenden Welt.

Bunt jagt das Leben seine Bilder vorüber. Seine verworrenen Klänge, seine Dissonanzen rühren an unser Ohr. Wir schrecken auf, erwachen und blicken um uns her. Jetzt erklingen reinere Melodien und ein Sagen, wie Heimweh, ergreift unser Herz. Wir suchen und langen, streben und befragen, aber vereinzelt bleibt der unverstandene, unerwiederte Laut unsers Herzens, bald scheu zurückbeugend, bald unbefriedigt sich lossagend von den verlockenden Tönen, den Einklang vermissend, den seine Sehnsucht nach Vollendung begehrt. —

Trauernd zittert die Klage der Wehmuth durch's All. Sie sucht die verlorene Harmonie desselben und kann sie nicht finden, und was sie vernimmt, sind abgerissene Accorde, unverständlich ihrem Sinne, bestimmt, ihr Verlangen zu weigern, ihren Schmerz zu erneuern.

Da — o Bonne! erklingt der Sauglaut, dessen Daseyn die dunkle Sehnsucht der Seele erklärt. Lauschend steht sie hinter ihrem Schleier; ihre Erinnerung erwacht; hell dämmert ihr der Zweck ihres Daseyns empor. Unaufhaltsam vereinen sich die Langgetrennten; voll und froh jubeln die verwandten Klänge auf, sich ergänzend, vervollständigend in schöner Verbindung, bis Eins durch das Andere gehoben, gereinigt, geklärt, die verschwundenen Spuren zur großen Weltharmonie wiederfindet, und in diese zurückkehrend, sich ausschwingt zu schöner Vollendung.

Wer eine kostbare Perle gefunden, läßt sich ruhiger seine Habe nehmen; er weiß, daß diese ihm Alles ersetzt. — So das Gemüth, das das Leben in Gott begonnen und die selige Kindschaft gefunden hat. Ihm lösen sich die Bande leichter, die an das Sichtbare fesseln. Er weiß, daß das Ewige ihm bleibt, in welcher Gestalt es auch hienieden an ihm vorüberwallte, und daß Gott Alles, was einer unsterblichen Liebe werth, in seinem Schooße bewahrt.

Agnes Franz.